Heimatgeschichtliche Beilage zum Amtsblatt der Gemeinde Aitrach

Juli 2014

Aitrach im Ersten Weltkrieg 1914-1918

Teil I

Beginn des Ersten Weltkrieges vor 100 Jahren

Anfang August dieses Jahres jährt sich der Beginn des Ersten Weltkrieges zum hundertsten Mal. Ca. 60 Millionen Soldaten aus über 30 Nationen, darunter 11 Millionen aus Deutschland, kämpften weltweit auf verschiedenen Kriegsschauplätzen in diesem ersten globalen Krieg.

Nicht das Kriegsgeschehen an den verschiedenen Fronten, sondern das, was während der Kriegsjahre in Aitrach geschah, welche Spuren der Krieg in unserer Gemeinde hinterließ und welche Darstellung er in der lokalen Presse erfuhr, soll im vorliegenden Aufsatz untersucht werden. Als Quellen dienten in erster Linie Presseberichte des Lokalteils des Allgäuer Volksfreundes, dem Vorgängerblatt der Schwäbischen Zeitung, aus den Jahren 1914 bis Anfang 1919. Unter der Rubrik Leutkirch und Umgebung berichtete das Blatt über Geschehnisse innerhalb des damaligen Oberamtes Leutkirch. In geringerem Umfang wurden die Chroniken der Aitracher Pfarreien, in denen von den jeweiligen Ortsgeistlichen das kirchliche und weltliche Geschehen in den Gemeinden festgehalten wurde, herangezogen.

1914 - Die Zeit vor Kriegsbeginn

In der ersten Ausgabe des Allgäuer Volksfreundes (künftig AVF, Originalzitate in *Kursivschrift*) vom 1. Januar 1914 findet sich noch eine Anzeige der Weinhandlung Grandis aus Aitrach mit den besten Glückund Segenswünschen zum Jahreswechsel (Abb. 1). Mit einem Krieg in naher Zukunft rechnete zu Beginn des Jahres niemand.

Nur wenige Tage später, zum Dreikönigstag, lädt der katholische Arbeiterverein Aitrach zur Aufführung zweier Theaterstücke in den Saal des Gasthofs "Rößle" (Abb. 2).

Ein knappes halbes Jahr später, am 28. Juni 1914, wurde das tödliche Attentat auf den österreichischen Thronfolger Franz Ferdinand und seiner Ehefrau in Sarajevo verübt, worüber der AVF in der Ausgabe vom 1. Juli ausführlich berichtete. Danach wurde zwar ein lokaler Krieg auf dem Balkan nicht ausgeschlossen, jedoch eine Entwicklung zu einem militärischen Konflikt mit schließlich weltweiten Ausmaßen konnte sich zu diesem Zeitpunkt niemand vorstellen.

In der Ausgabe desselben Tages war im Lokalteil



Abb. 1. - Anzeige der Weinhandlung Grandis im Allgäuer Volksfreund vom 1. Januar 1914.



Abb. 2. - Anzeige aus dem Allgäuer Volksfreund vom 6. Januar 1914 über Theateraufführungen des katholischen Arbeitervereins

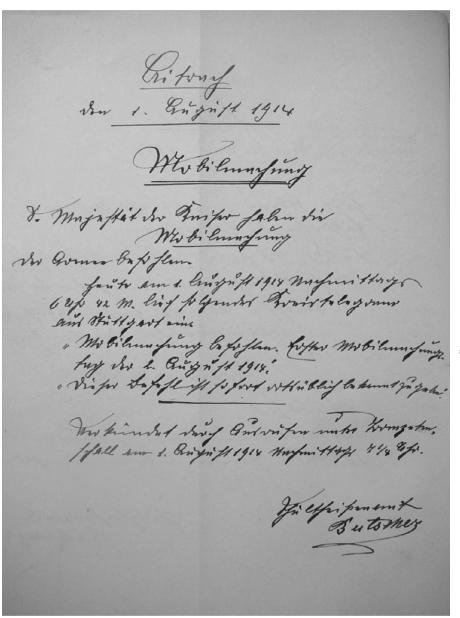


Abb. 3. - Erklärung des Kriegszustandes

zufällig auch ein ausführlicher Rückblick auf die Feier des 80. Geburtstages des ehemaligen Lehrers Bernhard Grupp zu lesen. Nach 44 Jahren als Lehrer in Aitrach und nach zehnjährigem Ruhestand wurde dem Jubilar, der sich durch die Stiftung der Kleinkinderschule St. Bernhard ein bleibendes Denkmal gesetzt hatte, in einer Feier unter Teilnahme von Musikkapelle und Kirchenchor von Pfarrer Finkbeiner die Glückwünsche zum 80. Geburtstag ausgesprochen.

Doch nur einen Monat später hatte sich die Welt verändert. Am Sonntag, 2. August 1914, wurde auf der Titelseite des AVF die Erklärung des Kriegszustandes für das Deutsche Reich einschließlich des Königreiches Württemberg mit seinen Folgen für die Bevölkerung veröffentlicht. (Abb. 3).

Im Protokollbuch des Gemeinderates von Aitrach hielt Bürgermeister Butscher die Nachricht von der Kriegserklärung und am Tage danach die amtlich verordnete Mobilmachung jeweils mit einer Aktennotiz fest (Abb. 4):



<u>Aitrach</u> den 1. August 1914

Mobilmachung

S. Majestät der Kaiser haben die

Mobilmachung

der Armee beschlossen.

Heute am 1. August 1914 nachmittags 6 Uhr 42 M. lief folgendes Kreistelegramm aus Stuttgart ein

"Mobilmachung befohlen. Erster Mobilmachungstag der 2. August 1914" "Dieser Befehl <u>ist sofort</u> ortsüblich bekannt zu machen!"

Verkündet durch Ausrufer unter Trompetenschall am 1. August 1914 nachmittags 7¼ Uhr.

> Schultheißenamt Butscher

Abb. 4. - Eintrag zur Mobilmachung ins Gemeinderatsprotokollbuch vom 1. August 1914 durch Schultheiß Butscher:

Die Abwicklung der Mobilmachung, die vielerorts große Begeisterung ausgelöst hatte, schildert der AVF am 5. August für Leutkirch und Umgebung als glatt und ruhig und fährt dann im Bericht nachdenklich fort: Der hellen Begeisterung ist überall ein tiefer entschlossener Ernst gefolgt. Hat doch die Aushebung schon viele Lücken in manche Familien gerissen. Mancher Vater ist schon fort und mancher Sohn hat schon von seinen Eltern Abschied genommen. Die Gebete der Zurückgebliebenen begleiten sie auf das Feld der Ehre. Wir rufen jedem einzelnen den kernigen Abschiedsgruß zu: B'hüt dich Gott! Komm` wieder!

Angefügt war noch die Bitte, den Soldaten beim Ausmarsch, besonders auf den Bahnhöfen, keine alkoholischen Getränke mitzugeben aus Sorge um die Leistungs- und Widerstandsfähigkeit der Truppen.

Erste Kriegsfolgen

Als Folge des Krieges wurden der Bevölkerung schon bald Einschränkungen aufgebürdet. Bereits zusammen mit der Erklärung des Kriegszustandes wurde ein Verkehrsverbot für Kraftwagen und Krafträder bis auf weiteres erlassen. Am 12. September meldete der AVF das Verbot von Veranstaltungen öffentlicher Tanzbelustigungen durch das Ministerium des Inneren in Stuttgart während der Dauer des Feldzuges.

Eine weiterer negativer Kriegseinfluss direkt für Aitrach entstand, wie die Aitracher Pfarrchronik berichtet, durch die Verzögerung der Stromlieferung von der Oberschwäbischen Überlandzentrale. Schon im April 1914 war die elektrische Beleuchtung in Kirche, Pfarrhaus, Kinderschule und für die Straßenlampen eingerichtet worden. Jedoch erst am 14. September 1915 brannte in Aitrach erstmals elektrisches Licht

Hoffnung auf baldigen siegreichen Frieden

Als mit über drei Monaten der Krieg schon länger andauerte als von vielen erwartet und noch kein rasches Ende in Aussicht stand, machte sich Ernüchterung breit. Jedoch blieb die Hoffnung auf Frieden nach einem Sieg bestehen. Das zeigte sich u.a. in zwei Gedichten, die von verschiedenen Autoren aus Aitrach, im Laufe des November vom AVF gedruckt wurden.

Am 4. November 1914 erschien das Gedicht *An unsere Teuren im Felde* vom ehemaligen Lehrer Bernhard Grupp, dessen achtzigster Geburtstag wenige Wochen vor Kriegsbeginn, wie oben erwähnt, gefeiert wurde.

Zwar bedauert er in seinen Versen die Schrecken des Krieges, sieht aber in ihnen einen Ruf aus Gottesmund, den zu verstehen er sich von allen verirrten Menschen wünscht. Schließlich formuliert er seine Bitte um Frieden in Strophe 6:

Ja, all ihr Lieben in der Fern`,
Erfleht mit uns von Gott dem Herrn,
Daß bald`ger Frieden werde;
Daß sieggekrönt ihr kehrt zurück
Und mit uns teilet Ruhm und Glück
Am häuslich stillen Herde.

Ein anderes Gedicht, verfasst von Franz Lang aus Marstetten, wurde am 29. November unter dem Titel *Unsere Jugendwehr* abgedruckt. Er beschwört darin den Geist Bismarcks, und fordert die Männer auf, *zu lernen deutsche Art* und *dem hinterlistigen Feind* echte *Germanenkraft* zu zeigen. In der letzten Strophe verbindet auch er Siegeszuversicht mit Gottesglauben:

Und wenn nach dieses Weltkriegs Lauf
Gott Sieg verleiht den deutschen Fahnen,
Dann dankt ihm nach Germanenbrauch,
Laßt euch dazu nicht mahnen;
Zeigt dann auch da des Deutschen Art,
Daß ihr im Unglück wie im Glück
Den Gottesglauben kindlich wahrt,
Und euch der Hochmut nie entzückt.

Suche nach Ursachen und Berechtigung des Krieges

Trotz der Kriegszeiten waren Vereine und Gruppierungen bemüht das Vereinsleben in Aitrach nicht zum Erliegen zu bringen. In jedem der drei Teilorte, bzw. der drei Pfarreien, prägten katholisch geprägte Volksvereine oder, wie im Falle Aitrachs, der katholische Arbeiterverein, die Vereinsarbeit. Über ihre Zusammenkünfte wurde stets wohlwollend vom christlich und patriotisch geprägten AVF berichtet. In fast allen Versammlungen wurden immer wieder die Ursachen und der Verlauf des Krieges thematisiert.

Besonders rührig und entsprechend häufig in der Presse erwähnt war der katholische Arbeiterverein Aitrach. Er hielt Anfang September eine gut besuchte Versammlung ab, obwohl sich inzwischen bereits zwanzig Mitglieder im Felde befanden. Ende Oktober trafen sich die Mitglieder aufs Neue in großer Zahl zu einer weiteren Versammlung. In seinem Vortrag gab der Präses des Vereins einen anschaulichen Bericht über den bisherigen Kriegsverlauf, verbunden mit der gebührenden Würdigung der deutschen Erfolge, wobei er sich lt. AVP-Artikel vom 29. Oktober eingehend mit dem Artilleriegeschütz der guten Bertha, unserem 42-Zentimeter-Geschütz, befasste.

Auch bei der gut besuchten Versammlung des Katholischen Volksvereins Treherz im Gasthaus Hirsch am 23. Oktober 1914 war lt. AVF der Krieg das Hauptgesprächsthema. So erzählte der Geschäftsführer der Ortsgruppe in einem 2½ stündigen, leicht verständlichen Vortrag über den Weltkrieg, über Ursache und Zweck des uns aufgedrungenen Krieges, was mit allge-

meinem Beifall bedacht wurde.

Als in Mooshausen zum Beginn des Jahres 1915 die Ortsgruppe des Volksvereins für das katholische Deutschland seine Versammlung abhielt, war es wie zuvor in Aitrach der Ortsgeistliche, der das Kriegsgeschehen kommentierte. Pfarrverweser Meyer behandelte in einem populären und sehr lehrreichen Vortrag [...] die Veranlassung, die Ursachen, den bisherigen Verlauf und die Aussichten des gegenwärtigen Krieges.

Zum Jahreswechsel 1914/15 haben dem Ernst der Zeit entsprechend die Aitracher Vereine von einer weltlichen Weihnachtsfeier abgesehen. Statt dessen veranstaltete die Gemeinde einen patriotischen Abend. Auch in dieser Veranstaltung war es der Ortsgeistliche, der zum Kriege Stellung bezog u. a. mit der Fragestellung, unter welchen Bedingungen vom religiösen Standpunkt aus ein Krieg erlaubt sei.

Die Ansicht, dass Deutschland gegen seinen Willen in den Krieg verwickelt worden sei und dass Gott auf seiner Seite stehe und deshalb Deutschland zum gerechten Sieg verhelfen werde, bestimmte in den verschiedenen Versammlungen das

Meinungsbild, gestützt durch Aussagen des Klerus. Die Kriegsschuld wurde allein den kriegslüsternen Nachbarn zugeschrieben. Den Hauptfeind sahen die Deutschen in England, dem "perfiden Albion".

In der Generalversammlung des katholischen Arbeitervereins im Februar 1915 erklärte Pfarrer Finkbeiner, dass die *englische Gewinnsucht die Ursache des Weltkrieges* sei und *daß Englands Vorgehen jedem rechtlichen Empfinden widerspricht*.

Auch in Volksvereinsversammlung in Mooshausen im April 1918 stellte der Ortsgeistliche Pfarrer Weiger das hinterlistige Ränkespiel der Engländer an den Pranger. Aus deren Sicht müsse jedes Land, das sich erdreistet Englands Streben nach Weltherrschaft entgegenzutreten [...] vernichtet werden. Deutschland kämpfe um die Freiheit der Meere auch in Übereinstimmung mit unserem Papste, der auch in unserem Sinne die Freiheit der Meere verlangt, [...].

Im März 1916 verbreitete der Präses des katholischen Arbeitervereins die Zuversicht, daß der Schlußsieg, wenn wir als ein einig Volk von Brüdern uns fühlen und ein jeder [...] seine Pflicht tut, mit Gottes Hilfe uns zufallen wird.

Selbst im Oktober 1918, wenige Wochen vor Kriegsende sprach im Löwensaal in Aitrach der Land- und Reichstagsabgeordnete Felix Stiegele, Geistlicher und zugleich Politiker der Zentrumspartei, über das Thema "Deutschland im 5. Kriegsjahr". Nach seinen Ausführungen sei die Front trotz der bitteren Rückschläge der



worden sei und dass Gott auf seiner Seite Abb. 5. - Pfarrer Karl Finkbeiner, Aitrach, zwischen Bürgermeister stehe und deshalb Deutschland zum Karl Aßfalg, li., und Josef Münsch. Das Bild aus dem Gemeindearchiv ist gerechten Sieg verhelfen werde, bestimmte undatiert. Es stammt wohl aus den 30er Jahren.

letzten Wochen nicht gebrochen und dem Feind sei an der Siegfriedlinie Einhalt geboten worden. Er warnte davor, den von feindlichen Agenten ausgestreuten Gerüchten Glauben zu schenken.

Weihnachtsfeiern in der Pfarrei Treherz

In einer etwas anderen Form wurde das Kriegsgeschehen in der Pfarrei Treherz thematisiert.

Während von Aitrach und Mooshausen nach Kriegsausbruch in der Presse keine Berichte über Weihnachtsfeiern oder Theaterspiele zu finden sind, werden im AVF im Dezember 1916 und Dezember 1917 von der Pfarrei Treherz jeweils Weihnachtsfeiern mit Theatervorführungen durch die Schulkinder beschrieben.

Zur Weihnachtsfeier von 1916 schreibt der Chronist, dass die Schulkinder einige für die Kriegszeit sehr gut passende patriotische Kinderspiele zur Aufführung gebracht haben. Das erste Stück hieß "Der Schutzengel im Schützengraben", das zweite "Die Heldinnen im Hinterland" und das dritte "Am Telephon des Himmels".

Ein Jahr später, Weihnachten 1917, brachten im Gasthaus z. Löwen in Steinental bei einer Weihnachtsfeier der Pfarrangehörigen die Schulkinder drei für die Kriegszeit besonders passende Weihnachtsspiele zur Aufführung. In beiden Jahren wurde am Ende der Weihnachtsfeiern zugunsten der Krieger im Felde gesammelt.

Anregungen zu Versorgungs- und Unterstützungsmaßnahmen

Nicht allein über die Ursachen und der Verlauf des Krieges wurden in den Vereinsversammlungen debattiert. Es wurden auch religiöse Themen besprochen. Ernährungs- und andere Versorgungsfragen als Folgen des Krieges kamen ebenfalls zur Sprache. So wurde schon 1915 beim Aitracher Arbeiterverein über die enormen Preissteigerungen bei bestimmten Lebensmitteln geklagt. In einer weiteren Versammlung wurden Hinweise auf den Bezug von Brennmaterial gegeben. Und im selben Jahr empfahl der Vereinsvorsit-

zende den im Felde stehenden oder den angehenden Soldaten die Abfassung eines eigenhändigen Testamentes.

Häufig wurde, nicht nur von der Geistlichkeit, sondern ebenso von anderen Honoratioren wie Lehrern und Verwaltungsbeamten, Einsatz und Opferbereitschaft von der Bevölkerung daheim zur siegreichen Beendigung des Krieges erhoben. Diese Hilfe sei genau so wichtig wie der Einsatz der Krieger im Felde. In den Teilorten wurden öffentliche Sammelstellen eingerichtet, in denen alle entbehrlichen Nahrungsmittel für Notleidende abgegeben werden sollten.



Abb. 6. - Allgäuer Volksfreund vom 1.06.1917. Todesanzeigen oder Danksagungen zu Kriegsgefallenen füllten häufig große Teile der Anzeigenseiten wie im Allgäuer Volksfreund vom 1.06.1917.

Krieger- und Veteranenverein

Für die Veteranen-Vereine erhielt seit Herbst 1914 und in den folgenden Jahren der alljährliche gefeierte Veteranenjahrestag zum Gedenken an die gefallenen und verstorbenen Krieger und Soldaten in Maria Steinbach eine ganz besondere und aktuelle Bedeutung. Von nun an wurden die Wallfahrten auch zum Anlass genommen, an Gott die Bitte um einen baldigen Frieden zu richten.

Gerade die Krieger- und Veteranenvereine waren jetzt vielerorts immer öfter gefordert, bei Beisetzungen oder Trauergottesdiensten den gefallenen Kameraden die letzte Ehre zu erweisen. Wegen der steigenden Zahl von Trauerfeiern und infolge des geringen Kassenstandes des Vereins setzte der Aitracher Veteranenund Kriegerverein im September 1915 eine Obergrenze von 5 Mark für die Kranzkosten bei Begräbnissen von Vereinsmitgliedern fest. Den Kranz durften die Angehörigen behalten. Bei Trauergottesdiensten gefallener Nichtvereinsmitglieder dagegen durfte der vorhandene Vereinskranz zwar benützt, musste nach dem Trauerakt aber wieder zurückgegeben werden. Auch durfte er ausschließlich nur zur Schmückung der Tumba, aber nicht des Heldengrabes benützt werden.

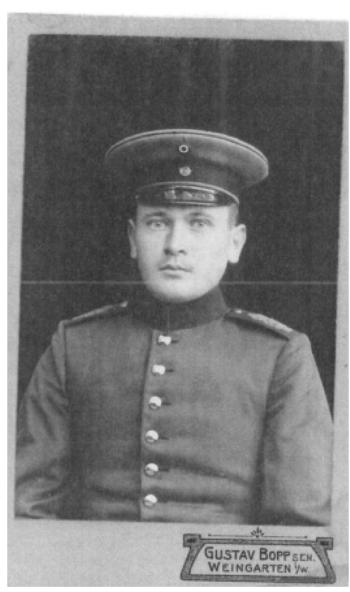


Abb. 7. - Wendelin Münsch gef. 1914.

Gefallenenmeldungen und Heldentod

Bereits ab Mitte September 1914 veröffentlichte der AVF die ersten Namen von Kriegsgefallenen aus den verschiedenen Aitracher Teilgemeinden, identisch mit den damaligen Pfarrgemeinden. Allerdings gehörten viele Mitglieder der Pfarrgemeinde Treherz den politischen Gemeinden Hauerz, Aichstetten oder Altmannshofen an. Noch innerhalb des ersten Kriegsjahres blieben Angehörige aus keiner Teilgemeinde von den schrecklichen Benachrichtigungen verschont. Dabei wurde der Tod eines Soldaten als Heldentod fürs Vaterland glorifiziert, erlitten auf dem Feld der Ehre.

Zahlreiche Familien hatten gleichzeitig mehrere Söhne im Felde stehen und nicht wenige verloren mehr als einen von ihnen. Welche Lücken das Völkermorden in eine Aitracher Familie riss, soll hier beispielhaft für viele andere Familien am Schicksal der Familie Münsch aus Aitrach dargestellt werden.

Der AVF berichtet am 30. Dezember 1914 über traurige Weihnachtsfeiertage in diesem Hause, nachdem kurz vor Weihnachten die Nachrichten vom Tode des Sohnes Wendelin und des Schwiegersohnes Eduard Schlump eingetroffen waren. Des weiteren war der älteste Sohn Max schon seit dem 8. September als



Abb. 8. - Max Münsch, gef. 1914.



Abb. 9. - Otto Münsch, gef. 1916.

vermisst gemeldet. Wohl als Trost für die Angehörigen gedacht war der Satz am Ende der Todesnachricht Wer den Tod im hl. Kampfe fand, ruht auch in fremder Erde im Vaterland, konnten doch die Gefallenen nicht auf dem heimatlichen Friedhof beerdigt werden. Schon im November hatte Frau Münsch, auf ihre Anfrage von einem Feldwebel Braik in einem Schreiben die Nachricht erhalten, dass ihr braver Sohn Max im Argonnenwald entweder in französische Gefangenschaft geraten oder den Heldentod gestorben sei. Im Verlaufe des Krieges bestätigte sich das Letztere. Mit Otto verlor 1916 ein dritter Sohn aus dieser Familie sein Leben. Zwei Brüder der drei gefallenen Münsch-Söhne zählten nach Kriegsende zu den Heimkehrern, darunter Josef Münsch (Abb. 5), der Vater von Paul und Karl Münsch, die beide hochbetagt noch in Aitrach leben.

Erwähnt werden soll auch das Schicksal der Familie von Schultheiß Butscher, der seit 1883 Ortsvorsteher der Gesamtgemeinde war. Deren Pflegesohn Matthias Gallasch diente zwar nicht im Felde, starb aber im Dezember 1916 als für den Kriegsdienst ausgebildeter Landsturmmann nach kurzer militärischer Dienstzeit

in Stuttgart an einer schweren Krankheit im Alter von 26 Jahren. Ein Jahr später, im Dezember 1917, erhielt die Familie in Aitrach die amtliche Bestätigung dass ihr leiblicher und einziger Sohn Anton Butscher, nach 16monatigem Vermisstsein bereits am 18. August 1916 im Alter von 28 Jahren in den Kämpfen an der Somme durch Kopfschuss den Heldentod fürs Vaterland gestorben sei (Abb. 10).

Wie viele Soldaten aus Aitrach, Mooshausen und Treherz in insgesamt über 50 Monaten Krieg ihr Leben gelassen haben, ist nicht genau festzustellen. Pfarrer Finkbeiner nennt in der Aitracher Pfarrchchronik im Jahre 1918 die Zahl von 41 Gefallenen und Vermissten. Auf dem Kriegerdenkmal an der Friedhofmauer in Aitrach, errichtet 1923, sind die Namen von 42 Toten eingraviert.

Am Ehrenmal im Friedhof der Pfarrgemeinde Treherz sind 35 Namen gefallener Pfarreimitglieder aufgeführt. Allerdings stammen, wie schon erwähnt, ein Großteil der Gefallenen aus umliegenden politischen Gemeinden.

Im Gemeindearchiv Aitrach ist die "Ehrenchronik unserer Gemeinde – Weltkrieg 1914 – 1918" aufbewahrt. Solche Ehrenchroniken ließen in den Dreißigerjahren viele Gemeinden als Erinnerung an die Teilnehmer und die Gefallenen anfertigen. Auf Blankoblättern wurden handschriftlich die Namen

der Gefallenen und der Kriegsheimkehrer in Urkundenform eingefügt. Mit den Angaben von Dienstgrad und Truppenteil, von mitgemachten Schlachten und Gefechten, von Ort und Art des Todes, sowie vom Ort des Grabes, wurden für die Gefallenen "Helden-Urkunden" ausgestellt (Abb. 11). In ähnlicher Weise wurden für die heimgekehrten Kriegsteilnehmer "Ehren-Urkunden" erstellt. Insgesamt werden in der Chronik die Namen von 57 Gefallenen aufgeführt. Etliche der aufgeführten Gefallenen stammten aus Mooshausen und Treherz, die meisten aus Aitrach.

Ehrungen von Soldaten und Zivilpersonen

Während des Krieges erschienen im AVF zahlreiche Mitteilungen über Soldatenehrungen. Nahezu 150 Ehrenauszeichnungen an Kriegsteilnehmer aus Aitrach wurden im AVF aufgeführt Möglicherweise aber war ihre Anzahl noch größer. In den Jahren 1917 und 1918 wurden mit annähernd hundert Auszeichnungen mehr als doppelt so viele wie in den beiden ersten Kriegsjahren vergeben, wohl in der Absicht die Truppenmoral zu heben. Die am häufigsten vergebenen Orden waren das



Abb. 10. - Todesanzeige von Anton Butscher im Allgäuer Volksfreund am 30.12.1917.

Eiserne Kreuz als deutsche und die Silberne Militär-Verdienstmedaille als württembergische Kriegsauszeichnung. Nicht wenige Soldaten aus unserer Gemeinde wurden im Kriegsverlauf mit beiden dekoriert. Verbunden mit der Nachricht von der Auszeichnung im AVF war häufig der Wunsch nach einer glücklichen Heimkehr *der wackeren Helden*. Diese war jedoch nicht jedem der Dekorierten vergönnt. Manchem Soldaten konnte das verliehene Ehrenzeichen nur noch posthum überreicht werden, nachdem er im Kampfe oder im Lazarett kurz vor dem Übergabetermin unerwartet verstorben war. Andere fielen Wochen oder Monate nach der Ehrung.

Neben den Auszeichnungen durch Eisernes Kreuz und Verdienstmedaille konnten auch andere Ehrenzeichen erworben werden. Nach Angaben des AVF vom 1. Januar 1916 wurde der Besitzer der Marstetter Cellulosefabrik Herr Fabrikant Krum, Rittmeister der Landwehr Kavallerie [...] von Sr. Majestät dem König

das Ritterkreuz 1. Kl. des Friedrichsordens mit Schwertern verliehen. Derselbe war bereits im Oktober 1914 mit dem Eisernen Kreuz dekoriert worden.

Einen an deutsche Soldaten nicht all zu häufig verliehenen Orden, den Türkischen Halbmond, erhielt Anfang 1918 Georg Gallasch aus Aitrach. Er diente als Matrose bei der Marine-Luftschiff-Besatzung.

Nicht nur Militärangehörige, sondern auch Zivilpersonen wurden mit kriegsbedingten Orden ausgezeichnet. So wurden Pfarrer Finkbeiner und Oberlehrer Rupert Gerster am 10. Oktober 1917 in Anerkennung ihrer vaterländischen Dienste mit dem (für Kriegsdienste gestiftete) Charlottenkreuz ausgezeichnet. Darüber hinaus, vermerkt die Aitracher Pfarrchronik, erhielt Oberlehrer Gerster schon am 27. August in Anerkennung seiner Verdienste um die Werbetätigkeit für die Kriegsanleihen als einziger Lehrer im Bezirk Leutkirch von seiner Majestät dem Kaiser das Verdienstkreuz.

jelden Urkunde Illowier Beine starb den Geldentod fürs Vaterland im Wellbriege 1914-1918 * 6-5-86 Dec Troos tought Truppenteile Gefreiter. 126. Infant Rount Hilgemachte Schlachten und Befechte Becaun a Somme fatter in Thou 1916 ouch Frigure Schuld Er liegt begraben ℃ oZ. Somme thre feinem Andenken

Auch Frauen wurden für ihre Arbeit und Opferbereitschaft in Lazaretten mit Ehrenzeichen gewürdigt. Der AVF berichtet am 19. Oktober 1916: Gebührende Anerkennung für ihre unermüdliche Arbeit zum Wohle der Verwundeten im Hospital Saulgau fand u. a. die ehrwürdige Franziskanerin Schwester Eunomia geborene Schlump von Schmiddis, dadurch, daß sie mit dem Charlottenkreuz ausgezeichnet wurde.

Die letzte militärische Auszeichnung dieses Krieges für einen Soldaten aus Aitrach, in diesem Fall aus der Teilgemeinde Treherz, die der AVF erwähnt, ist es wert, auch wegen ihrer Ausführlichkeit, vollständig zitiert zu werden. Am 10. Dezember 1918, also schon fast einen Monat nach Unterzeichnung des Waffenstillstandes, berichtet die Zeitung: Eine ganz besondere Ehrung wurde dem Unteroffizier Sebastian Waizenegger von Nestbaum zuteil durch die Auszeichnung mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse. Gleich dem barmherzigen Samaritan hat er sich stets liebevoll seiner verwundeten Kameraden angenommen und sie wiederholt unter eigener Lebensgefahr aus dem Kugelregen getragen. Wenn sich sonst niemand vorwagte, Waizenegger ließ keinen seiner Kameraden im Stich. Fünfmal wurde er dabei selbst, zum Teil recht schwer, verwundet. - Herzliche Gratulation und gute Genesung dem wackeren Helden!

Fortsetzung folgt!